

Buch des Monats Juli  
Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse

Für einen Menschen als soziales Wesen spielt eine Familie eine große Rolle, besonders für jemanden, der von Vater und Mutter verlassen worden ist. Ihn kann man damit ködern, dass man ihm die Gründung einer Familie verspricht. Jedoch ist andererseits bei niemandem die Enttäuschung so groß, wenn sich an diese Versprechungen nicht gehalten wird. Die Protagonistin dieses Romans hat gar die Asche des letzten Briefes ihrer Mutter aufbewahrt, den ihr Vater verbrannt hat.

Ihre Mutter und die vier älteren Geschwister sind vor dem aufbrausenden und gewalttätigen Vater aus der Hütte im Marschland geflohen, nur die 6-jährige Kya hat man nicht mitgenommen. So ist sie alleine seinen Launen ausgesetzt, versucht aber dennoch, ihm eine gute Haushälterin zu sein. Die größte Belohnung ist für das Mädchen, als sie ihr Vater „Schätzchen“ nennt, weil er sich über einen gut gedeckten Tisch gefreut hat.

Aber auch der Vater macht sich irgendwann aus dem Staub - und so ist das kleine Mädchen auf sich alleine gestellt. Als soziales Wesen sehnt sie sich nach Kontakt mit anderen Menschen. Ein solche Kontaktperson ist Tate, der ehemalige Freund ihres Bruders. Der Sohn eines allein erziehenden Vaters hat Werte mitbekommen. So hat ihn sein Vater gelehrt, dass ein echter Mann jemand ist, „der weint, ohne sich zu schämen, Gedichte mit dem Herzen liest, Opernmusik in der Seele spürt, und tut, was notwendig ist, um eine Frau zu beschützen.“ Ein Gedicht lässt ihn auch an Kya denken, die er mit ihrem Boot auf einem Fluss gesehen hat. Er nimmt mit ihr Kontakt auf und lernt ihr gar das Lesen, da die kleine Kya nur einen Tag in der Schule war und dann nie wieder, weil sie nicht von ihren Mitschülern gehänselt werden wollte.

Schließlich wird Kya die Freundin von Tate. Doch als dieser zum Studium weggeht, kommt er nicht wie versprochen zu ihr zurück, wenn er seinen Vater besucht. Dies ist eine große Enttäuschung für Kya. Statt mit Menschen wird sie immer mehr mit der Natur eins. Tiere sind ihre Freunde, auch erfreut sie sich an Pflanzen. Sie verinnerlicht das Werden und Vergehen der Natur. Danach ist der Tod eines Menschen nichts Tragisches, sondern Teil eines ewig sich wiederholenden Kreislaufes, heißt es doch in der Bibel (1. Mose 3, 19): „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“

In das Buch ist auch eine Kriminalgeschichte eingebettet: Das Whodunnit des scheinbaren Mordes an Chase Andrews. Er hatte auch eine Beziehung mit Kya. Doch ihm ging es nur darum, sie herumzubekommen, was ihm auch in einem billigen Motel gelang. Sein Heiratsversprechen hat er nicht eingehalten. Nach Beendigung des Verhältnisses hat er noch einen brutalen Vergewaltigungsversuch gestartet, den aber Kya unter Einsatz aller Kräfte abwehren konnte. Deshalb überrascht es nicht, dass man sie des Mordes anklagt. Glücklicherweise hat sie aber einen guten Verteidiger. Woran der junge Mann gestorben ist, wird erst am Schluss des Buches eher so nebenbei gelöst.

Das Verdienst des Buches ist es, dass es beim Leser Empathie weckt: Für ein Mädchen, das von allen verlassen wird und sich in schwierigen Jahren alleine behaupten muss. (ks)